



Wer wagt heuer den Händedruck? Der Dalai Lama im April 2013 mit Nationalratspräsidentin Maya Graf. Bild: Manuel Bauer/Keystone

Berner lavieren bei Dalai-Lama-Besuch

Der Berner Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) wird den Dalai Lama «voraussichtlich» bei einer Zeremonie im Haus der Religionen treffen.

Zweimal konnte der Dalai Lama einer Einladung des Berner Gemeinderates nicht Folge leisten. Dieses Jahr hätte es vermutlich geklappt, wenn das geistige Oberhaupt der Tibeter Mitte Oktober in Bern weilen wird. Aber heuer hat der Dalai Lama keine Einladung aus dem Erlacherhof mehr erhalten. «Stadtpräsident Alexander Tschäppät wird den Dalai Lama nicht offiziell empfangen», sagt Regula Buchmüller, Leiterin der Abteilung Aussenbeziehungen und Statistik. Der Dalai Lama weile auf Einladung des Vereins Haus der Religionen in der Bundesstadt. Anlässlich eines Anlasses im religiösen Zentrum am Europaplatz werde es voraussichtlich auch zu einem Treffen mit Tschäppät kommen. Über den Charakter des Anlasses könne zurzeit nichts gesagt werden, da die Detailplanung des Besuches eben erst begonnen habe, sagt Buchmüller. Daher sei zum jetzigen Zeitpunkt auch noch unklar, ob Tschäppät ein Grusswort sprechen werde, sagt sie. Tschäppät selber war am Donnerstag für eine Stellungnahme nicht erreichbar. Auch beim Verein Haus der Religionen herrscht Sommerpause.



Newsletter Juli 2016

Treffen mit Nationalräten geplant

Besuche des geistigen Oberhauptes der Tibeter sind hierzulande eine heikle Angelegenheit, weil mit Protesten Chinas gerechnet werden muss. Aus dem Bundesrat hatte zuletzt Pascal Couchepin (FDP) vor elf Jahren den Mut zu einem Treffen am Rande einer Veranstaltung. Beim letzten Besuch in Bern vor drei Jahren kam es immerhin noch zu einer Begegnung mit der damaligen Nationalratspräsidentin Maya Graf (Grüne). Nächsten Oktober wird nur mehr die parlamentarische Gruppe Tibet am Rande einer Zeremonie im Zürcher Hallenstadion dem Dalai Lama die Aufwartung machen, sagt Nationalrätin Graf, die auch Vizepräsidentin der Tibet-Gruppe ist. Von einer Einladung ins Bundeshaus habe sie keine Kenntnis. «Der Druck von chinesischer Seite nimmt zu. Der Bundesrat nimmt mehr Rücksicht auf die chinesischen Befindlichkeiten als auch schon», sagt Graf.

Zürcher sind mutiger als Berner

Für den Dalai-Lama-Besuch vom 12. bis zum 15. Oktober gebe es noch kein offizielles Programm – ausser den religiösen Belehrungen vom 14. Oktober im Zürcher Hallenstadion, sagt Thomas Büchli, Präsident der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF). Seitens des Tibet-Büros in Genf habe es keine offiziellen Besuchsanfragen gegeben, da dies die üblichen Druckversuche der chinesischen Regierung provozieren würde. «Es ist nicht die Politik der tibetischen Exilregierung, die Politiker anderer Länder unter Druck zu setzen», sagt Büchli. Allfällige Einladungen an den Dalai Lama durch Schweizer Stellen wisse man aber sehr wohl zu schätzen. Solche Einladungen gibt es zwar nicht. Aber in Zürich wird immerhin Regierungspräsident Mario Fehr (SP) den Dalai Lama in einer «interreligiösen Zeremonie» im Grossmünster willkommen heissen. Er sei von der reformierten Kirchgemeinde eingeladen worden, bei der Zeremonie ein Grusswort zu sprechen, sagt Regierungspräsident Fehr. «Dieser Einladung werde ich sehr gerne nachkommen», sagt der einstige Nationalrat und Präsident der parlamentarischen Gruppe Tibet.

Wider den Geist des Reformators

Fehrs Grusswort als Politiker sei ihm wichtig, weil die «interreligiöse Zeremonie» im Grossmünster kurz vor den Feierlichkeiten zum 500-Jahr-Jubiläum der Reformation stattfinde, sagt Pfarrer Christoph Sigrist. Für Reformator Ulrich Zwingli (1484–1531) hätten Kirche, Glaube und Gesellschaft eine Einheit gebildet, sagt Sigrist. Das Eidgenössische Departement des Äusseren (EDA) ist heute diametral entgegengesetzter Ansicht als einst Zwingli. «Der Dalai Lama hat im Jahr 2011 deklariert, dass er nunmehr ein religiöser Führer sei und keine politischen Funktionen mehr habe», sagt Botschafter Johannes Matyassy, Chef der Abteilung Asien und Pazifik im EDA. Daher gebe es für den Besuch des Dalai Lama eine andere Ausgangslage, als dies bei früheren Besuchen der Fall gewesen sei. «Das EDA ist beim Besuch nicht involviert», sagt Matyassy. Seit dem Freihandelsabkommen Schweiz-China seien die Behörden in Sachen Dalai Lama noch zurückhaltender geworden, sagt GSTF-Präsident Büchli. «Die Schweiz hat ihre Grundsätze verleugnet, indem sie nicht auf die Aufnahme der Menschenrechte ins Freihandelsabkommen beharrt hat.»

Quelle: Der Bund